

weckt sie Walthern. Er wappnet sich, faßt Schild und Speer und stellt sich an den Eingang der Höhle. Hiltgund, die Hunnen fürchtend, bittet ihn, ihr das Haupt abzuschlagen, damit sie keines andern werde. Der Held aber erkennt die Nibelungen und am Helme seinen Gefellen Hagen, der allein ihm Sorge macht. König Gunther hat die Spur im Sande verfolgt; mit seinen Recken herangeprengt, sendet er den Kamelo von Metz, um Walthern das Pferd mit den Schreinen zusammt der Jungfrau abzufordern. Der Held bietet, wenn man ihm den Kampf erlasse, hundert Goldringe. Hagen räth dem Könige, solches anzunehmen; als aber all seine Warnung vergeblich ist, reitet er hinweg und setzt sich auf einen nahen Hügel.

Kamelo wird nochmals abgeschickt, von Walthern den ganzen Schatz zu verlangen und, wenn er zögere, ihn zu bestehen. Vergebens bietet Walthern zweihundert Goldringe. Kamelo wirft den Speer, dem Walthern ausweicht; den seinigen werfend, lähmt er Kamelos Rechte und durchsticht ihn mit dem Schwerte. Der Reihe nach kämpfen Skaramund, Kamelos Neffe, Werhard, der Sachse Ekebrid, Hadwart, Patavrid, Hagens Schwestersohn, vom Oheim und von Walthern selbst vergeblich abgemahnt, Gervit, Randolf, Helmod, Trogunt von Straßburg, Tanast von Speier. Der enge Pfad gestattet je nur einem den Angriff, und so werden sie nacheinander von Walthern in mannigfachem Kampfe erlegt.

König Gunther, allein noch übrig, flieht zu Hagen und fleht ihn, sich zum Streite zu erheben; nach langer Weigerung räth Hagen, zuvörderst Walthern aus der Feste zu locken. Sie reiten weg und legen sich auf die Lauer. Indes ist die Sonne zur Rast gegangen. Walthern will nicht wie ein Dieb in der Nacht entweichen, er verhegt den Weg zur Höhle mit Dornen und bindet die erbeuteten Rosse fest. Auf den Schild gelagert, schläft er die erste Hälfte der Nacht, indes die Jungfrau, zu seinem Haupte sitzend, mit Gesang sich wach erhält. Dann legt Hiltgunde sich zum Schlummer, und Walthern, auf den Speer gelehnt, hält Wache.

Am Morgen beladet er vier jener Rosse mit den Waffen der Erschlagenen, auf das fünfte setzt er die Braut, und das sechste besteigt er selbst. Nicht weit sind sie im Thale gezogen, als hinter ihnen Gunther mit Hagen daherjagt. Sogleich heißt Walthern die Braut mit dem Rosse Leo, das den Schatz trägt, in das nahe Gehölz reiten; er selbst stellt sich dem Angriff. Hagen, um seinen Neffen Rache suchend, wird umsonst von Walthern der alten Freundschaft gemahnt, umsonst ihm ein Schild voll Goldes geboten. Von der zweiten bis zur neunten Stunde wehrt Walthern sich im Fußkampfe gegen die beiden. Jetzt wirft er auf Hagen gewaltig den Speer, und zugleich Gunthern mit dem Schwert anlaufend, haut er diesem ein Stück vom Schenkel, daß der König auf seinen Schild niederstürzt. Walthern will ihm den Todesstreich geben, aber Hagen streckt sein Haupt dazwischen, an seinem Helme zerspringt das Schwert, und als Walthern zürnend das Hest wegwirft, schlägt ihm Hagen die rechte Hand ab. Mit dem wunden Arme faßt Walthern den Schild, mit der gesunden Hand sein hunnisches Halbichwert und schneidet Hagens rechtes Auge sammt dem Kiefer hinweg.